



Bist Du so, wie ich Dich seh?

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW

Der Anti-Bias-Ansatz und die Verknüpfung mit dem Praxisangebot „MIKA-Koffer“

»Die Kinder werden spielerisch angeregt, ein Bewusstsein für Vielfalt und Individualität und gegen Vorurteile und Diskriminierung zu entwickeln.«

Der aus den USA stammende Anti-Bias-Ansatz setzt sich auseinander mit Differenzierung, Macht und Diskriminierung und fördert die Entwicklung von Handlungsstrategien gegen Diskriminierungsformen. Der Ansatz bewegt sich im Kontext der Diversitätsorientierten und Anti-Diskriminierungs-Bildungsarbeit, und so ist es ein Anliegen, Zugänge zu gesellschaftlicher Vielfalt zu eröffnen. Gleichzeitig geht es darum, für Einseitigkeiten und Schief lagen in Form von Vorurteilen, gesellschaftlichen Ideologien und Diskriminierungen über erfahrungsorientiertes Arbeiten zu sensibilisieren. Ziel ist dabei, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, um festgestellte Schief lagen abzubauen (vgl. Kübler/Mamutović 2014). Thematisiert werden sowohl verschiedene Ebenen von Diskriminierungen als auch Überschneidungen und Wechselwirkungen verschiedener Diskriminierungsformen (z. B. Rassismus, Klassismus, Sexismus).

Der Anti-Bias-Ansatz gilt als ein aktivierender Ansatz, weil er bei allen Formen von Unterdrückung und Diskriminierung auf allen Ebenen auffordert einzuschreiten (vgl. Derman-Sparks 1989). Diese Aufforderung des Aktivwerdens wird über den Begriff »Anti« transportiert. Die Begründerin des Anti-Bias-Ansatzes Louise Derman-Sparks fokussiert mit der Auswahl des Begriffs »Bias« auf Einstellungen und Haltungen, Überzeugungen und Gefühle. Denn diese führen durch eine Rechtfertigung zu einer ungerechten Behandlung. Gleichzeitig wird »Bias« mit »Vorurteil« und »gesellschaftlicher Schief lage« übersetzt, weil neben der individuellen auch die strukturelle/ institutionelle und die gesellschaftliche Ebene wirksam und wichtig sind (vgl. Trisch 2013). In diesem Zusammenhang geht es um die eigenen Verstrickungen und Verbindungen zu Macht- und Dominanzverhältnissen. Dies impliziert, dass Vorurteile nur in Verbindung mit Macht zur Diskriminierung führen (können) und deshalb reflektiert werden müssen. Ziel ist es, mit einer Analyse eigener Möglichkeiten und Grenzen diskriminierende Haltungen und Praxen zu erfassen und darauf bezogene Gegenstrategien und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Grundlage des Praxisangebotes

Für die Arbeit mit Kindern lassen sich vier Ziele ableiten, die auch in der Arbeit mit Jugendlichen als Grundlage dienen.

Ziel 1: Identitäten und Zugehörigkeiten stärken

Ziel 2: Diversität wahrnehmen und anerkennen

Ziel 3: Kritischen Blick auf Vorurteile und Diskriminierungen einüben

Ziel 4: Aktiv Position beziehen und gegen Vorurteile und Diskriminierungen handeln (angelehnt an Wagner u.a. 2006)

Diese vier aufeinander aufbauenden Ziele des Anti-Bias-Ansatzes bilden die Grundlage für die Entwicklung des Praxisangebotes „MIKA – Methoden Im Koffer für Alle. Vorurteilsreflektierte Pädagogik“ der FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW. Zielgruppen sind Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren und dazu die pädagogischen Fachkräfte aus der offenen Ganztagsgrundschule und der Kinder- und Jugendarbeit, die die Methoden anleiten.

Ein Konzept für die Zielgruppe der Sechs- bis Zehnjährigen zu entwickeln basiert auf Überlegungen, dass bei Kindern früh Vorurteile entstehen. Denn bereits im Vorschul- und (besonders) im Grundschulalter wird



deutlich, dass sich Kinder immer stärker mit erlernten Bildern über Andere und Zugehörigkeitsmerkmalen beschäftigen – diese existieren über gesellschaftliche Wissensbestände – und sich damit an Gruppenzugehörigkeiten orientieren. Beobachtungen zeigen, dass in diesem Zusammenhang die Eigengruppenzugehörigkeit positiv bewertet wird, während Fremdgruppen auf der Grundlage von Zuschreibungen abgewertet werden. Unter anderem ist es Ziel des MIKA-Konzeptes, Kindern Raum für Auseinandersetzungen mit Zugehörigkeitsthemen und ihren Folgen für Eigen- und Fremdgruppen(konstruktionen) anzubieten.

Auseinandersetzen mit sich und Anderen

Der Koffer ist eine Spielesammlung. Die Kinder werden spielerisch angeregt, ein Bewusstsein für Vielfalt und Individualität und gegen Vorurteile und Diskriminierung zu entwickeln. Gleichzeitig regt die Methodensammlung Fachkräfte in der Praxis an, dazu beizutragen, dass Kinder in aller Unterschiedlichkeit lernen, miteinander umzugehen, sich gegenseitig zu akzeptieren und zu unterstützen. Das Konzept soll folgenden Beitrag leisten:

- Respekt und gegenseitige Anerkennung unter Kindern fördern,
- Vielfalt unter Kindern positiv als gesellschaftliche Normalität sehen,
- das Kennenlernen der Kinder untereinander durch Begegnungen stärken und damit Vorurteile abbauen,
- ein anerkennendes Klima in der Gruppe schaffen und damit gegenüber diskriminierenden Vorstellungen und Handlungsweisen eine klare Positionierung einnehmen,
- demokratisches Handeln fördern.

Mit dem übergeordneten Ziel, Identitätswürfe zu stärken und zu flexibilisieren sowie Kinder und pädagogische Fachkräfte zu sensibilisieren, sind Methoden aus dem Bereich der Anti-Bias-Arbeit, der Demokratie-, Menschenrechts- und politischen Bildungsarbeit ausgewählt und aufbereitet worden.

Individuelle Zugänge

Diese Methoden sind vielseitig konzipiert, so dass künstlerisch-kreative, kognitions- und bewegungsorientierte Zugänge stattfinden. Handpuppen, Film und Musik sorgen zusätzlich für lebendigen Austausch und können beliebig im Prozess eingesetzt werden. Alle Methoden eignen sich für Gruppen zwischen acht bis zwanzig Kindern und können je nach Methode im Klassen- oder Gruppenraum, auf dem Schul- oder Freizeithausgelände oder in der Turnhalle durchgeführt werden. Da Anleitung, Reflexion und Auswertung der Methoden davon abhängen, wie die Fachkraft auf der Folie ihrer Haltung mit den Themen umgeht und welche Inhalte und Botschaften sie zum Ende der jeweiligen Methode für die Kinder transportiert, ist eine zweitägige Fortbildung Bedingung für die Ausleihe und Nutzung des Koffers. Bei der Fortbildung geht es vor allem um Anregungen für eine aktive Auseinandersetzung mit dem Anti-Bias-Ansatz. Zudem führt sie in Aufbau und Einsatz der Methoden des MIKA-Koffers ein.

Der Anti-Bias-Ansatz orientiert sich an dem Auftrag der Institutionen und Pädagog*innen, diskriminierende Normen und exkludierende Strukturen im eigenen Umfeld wahrzunehmen und abzubauen und ist deshalb eine gute Chance für Teams, um sich mit unbewussten ausgrenzenden Praxen auseinander zu setzen.

Aktuell arbeitet die FUMA Fachstelle an einem digitalen Starterkit zur Anti-Bias-Arbeit für die Praxis, das Ende 2019 zur Verfügung steht. Ziel ist es dabei, neue Zugänge für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zum Anti-Bias-Ansatz über neue digitale Informations- und Präsentationsformate zu eröffnen. Mehr Informationen zu den Arbeiten der Fachstelle gibt es auf:

www.gender-nrw.de/www.fumadigital.de



Quellen:

Derman-Sparks, Luise and the A.B.C. Task Force: Anti-Bias-Curriculum. Tools for empowering young children, National Association for the Education of the Young Children, Washington 1989/2001.

Kübler, Annette/ Mamutović, Žaklina: Was ist Anti-Bias? In: Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.: Woher komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit. Stuttgart 2014, S. 20-31.

Mertol, Birol: Der Anti-Bias-Ansatz als Grundlage für eine Vorurteilsreflektierte Pädagogik am Beispiel des MIKA-Methodenkoffers. In: Bozay, Kemal/Borstel, Dierk: Ungleichwertigkeitssideologien in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden 2016, S. 381-402.

Trisch, Oliver: Der Anti-Bias-Ansatz. Beiträge zur theoretischen Fundierung und Professionalisierung der Praxis. Ibidem-Verlag, Stuttgart 2013.

Wagner, Petra u. a.: Macker, Zicke, Trampeltier... Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Handbuch für die Fortbildung, Verlag das Netz, Weimar/ Berlin 2006.



Birol Mertol

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW

